

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die Sächsische Schweiz

Dies Blatt enthält die amtlichen

Bekanntmachungen für das Amtsgericht, das Hauptzollamt, für den

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe erfolgt nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: monatlich 4.— M., ins Haus gebracht 4.50 M., durch die Post 4.— M. (ohne Bestellgeld). Einzelne Nummer 20 Pf. Bestellungen nehmen die Briefträger und Postanstalten, sowie alle Zeitungsboten entgegen.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele.

Telefon Nr. 22 Gemeindeverbands- Girokonto Bad Schandau 36.



Stadttrat zu Bad Schandau und den Stadtgemeinderat zu Sohnslein

Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Annahme derselben bis spätestens vormittags 9 Uhr, größere Anzeigen am Tage vor dem Erscheinen erbeten. Ortspreis für die Kleinschriftzeit 60 Pf., für auswärtige Auftraggeber 75 Pf. (tabellarischer und schwieriger Satz nach Uebereinkunft), Reklame u. Eingeladene die Zeile 150 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Verantwortlich: Konrad Hofrappner, Bad Schandau.

Postfachkonto Leipzig Nr. 34918 —: Telegramme: Elbzeitung.

Nr. 242

Bad Schandau, Freitag, den 15. Oktober 1920

64. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident hat den königlich ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Gustav Emich von Emeric zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

* Nach dem Handelsabkommen mit Ungarn erhält Deutschland von Ungarn den gesamten Ernteüberschuss.

* Das Sekretariat des Völkerbundes wird Ende Oktober seinen Sitz nach Genf verlegen.

Der Friede im Osten.

Ein sonderbarer Vertragsabschluss ist es, der in der alten deutschen Hansestadt Riga in diesen Tagen zustande gekommen ist. Würdig der beiden Vertragsparteien, die ihn eingegangen sind; der Moskauer Sowjetregierung, die es meisterhaft versteht, mit der einen Hand Vertragsurkunden zu unterzeichnen, zu deren Verflörung die andere Hand sich gleichzeitig anschickt, würdig auch der Polen, deren Hinterhältigkeit selbst in dem Augenblick nicht auszuweichen pflegt, in dem sie irgend einem Partner gerührt um den Hals fallen.

Und in der Tat: Schon war in Riga die Tinte bereitgestellt, mit der der Waffenstillstand und der vorläufige Friedensvertrag unterzeichnet werden sollte, als irgend ein polnischer d'Annunzio sich fand, der feckenruhig den Anschein der Meuterei auf sich nahm, um schnell noch in kurz entschlossenem militärischen Anlauf das Wilnaer Land zu „erobern“. Man könnte dafür auch sagen: zu stehlen; aber wir glauben gern, daß in jeder anderen als in der deutschen Sprache sich ungleich wohlklingendere Bezeichnungen für dieses Brigantenstückchen finden lassen. Die Litauer loben und schäumen und rufen alle wohlhabenden Männer zur Rache auf. Auch die hohe Entente ruzelt die Stirn und tut in Warschau und zu wissen, daß die Polen sich in den Grenzstrichen doch etwas rüchschüßler aufzuführen sollten. Aber Wilna ist weit und das Gleich der Warschauer Regierung ist wohl ziemlich schwach. Vielleicht wartet Marschall Foch den Versuch, den Litauern wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen, denn Polen werden selbstverständlich nicht gegen Polen zu Felde ziehen. Und natürlich, ein Kreuzbruch ist des anderen wert. Warum sollen auch die Sowjetgenerale, wenngleich sie bei Wilna nicht unmittelbar beteiligt sind, gleiches mit gleichem vergelten? So melden denn auch schon über Dänemark kommende Berichte, daß eine neue bolschewistische Offensive im Gange sei, daß die roten Molodetschno, einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, genommen hätten und weitere Operationen vorbereiteten. Vielleicht ist das nur die übliche Schluß- oder Rückzugskanonade, die die unzweifelhaft militärische Niederlage der Sowjetregierung einigermaßen verschleiern soll. Unangenehm ist es ja für den Oberbefehlshaber Trost gerade nicht, vor den so laut und so viel beschimpften polnischen „Panjes“ nun elendiglich zu Kreuze kriechen zu müssen. Es kann aber auch sein, daß wir es in dem Wiederaufleben der russischen Kriegsführung mit den Anfängen jenes Winterfeldzuges zu tun haben, den Lenin kürzlich für den Fall ankündigte, daß Rußlands Feinde nicht endlich Vernunft annehmen. Vernunft — wie er sie aufsaßt. Darüber wird es wohl schmerzlich jemals eine Verständigung zwischen Ost und West geben. Und Lloyd George, auf den dabei die letzten Hoffnungen der Sowjetmänner gerichtet waren, hat ihnen schließendlich auch je länger desto deutlicher zu verstehen gegeben, daß er die ewige Kriegszücherei ebenso satt habe wie die eigenartigen diplomatischen Agitatorenmethoden, mit denen die Moskauer Staatsmänner ihrer Sache immer noch zum Siege zu verhelfen suchen. Diese Sache ist verloren, endgültig verloren. So oft auch Prophezeiungen für Rußland schon verloren haben, die Bolschewisten machen jetzt selber gar keinen Hehl mehr daraus, daß sie am Ende ihres Velleins angekommen sind. Und wenn es sich beständigen sollte, daß sie sogar in Riga in einen zweiten polnischen Korridor willigen müßten, der Rußland von Litauen abtrennt, sie, die ausgezogenen waren, um die Polen aus dem polnischen Korridor in Westpreußen zu verjagen und eine unmittelbare Landgrenze mit Deutschland wieder sicherzustellen, so würde diese Tatsache für sich allein schon völlig genügen, um in Zukunft jeden Täuschungsversuch über die wahre innere und äußere Lage des einstigen Zarenreiches niederzuschlagen. Auf das Klappen, das zum Verhandlungshandwerk gehört, verstehen sich die Sowjetleute ungleich besser noch als ihre Vorgänger in Moskau und Petersburg. Aber wenn sie diesen Friedensschluß wirklich vollziehen und einhalten, so wird ihre Unfähigkeit zur Führung eines großen Volkes fernerhin auch mit den brutalsten Mitteln nicht mehr zu bemängeln sein.

Daß dieser Friede von Riga nun im Osten die wirkliche Beendigung des Kriegszustandes einleitet, vermögen wir einstweilen noch nicht zu glauben. Allenfalls wird wieder einmal eine kleinere oder längere Erschöpfungspause eintreten, in der die Geister und die materiellen und seelischen Kräfte zu neuem Kampf und Streit sich sammeln. Nur wenn die Westmächte gewillt sind in der Lage wären, den Russen in ihrer jammervollen Hilflosigkeit wirkliche Rettung zu bringen, könnte man glauben, daß auch hier die Friedenssehnsucht schließlich die Oberhand gewinnen müßte. Aber England wie Frankreich wissen heute kaum noch, wie sie sich selber helfen sollen, und sie sehen noch lange nicht am Ende ihrer eigenen Verlegenheiten. Aber geräuschvolle

Veranstaltungen, auf denen über die europäischen Mächte sehr klug und sehr weise gesprochen wird, sind sie bis jetzt noch nicht hinausgekommen. Wie sollen sie sich stark genug fühlen, dem elend gestrandeten russischen Vöten wieder auf die Beine zu helfen?

Nein, der Frieden von Riga wird der Welt ebenso wenig den wahren Frieden zurückgeben, wie es der Friede von Versailles getan hat. Dazu sind der Sünden und der Verbrechen viel zu viele begangen worden.

Kritische Lage der Sowjetregierung.

Basler Blätter berichten: Wie die Moskauer „Pravda“ meldet, hat die Sowjetregierung über 12 russische Gouvernements, darunter die von Moskau und Petersburg, den Ausnahmezustand verhängt. Die revolutionären Volksgesetze werden in allen Gouvernements eingeführt. „Daily Mail“ meldet aus Moskau: Nach einer Nachricht aus bolschewistischer Quelle ließ der Oberbefehlshaber der roten Armee Kamenew seinen Posten entheben. Die Sowjetregierung versetzte die Amtsenthebung und Verhaftung weiterer 26 Baronoffiziere wegen Verfehlungen im Dienst und wegen politischer Unzuverlässigkeit.

Ein Bericht des Oberkommandos des Generals Wangel meldet die Ueberführung des Dnjestr und die Gefangennahme des 19. und 23. bolschewistischen Regiments.

Riga, 15. Okt. „Ruhloje Stowo“ meldet, daß die Aufstandsbeziehung in Smolensk großen Umfang annahm. Bei ihrer Unterdrückung wurden 2000 Soldaten verhaftet, 800 erschossen. Das Kloster wurde in ein Konzentrationslager umgewandelt. Alle Gefangnisse und zu Gefangnissen verwandelten Schulgebäude sind mit Gefangenen überfüllt. 90 Proz. aller Verhafteten sind Arbeiter, Bauern und Soldaten. Der Aufstand greift auch auf Minsk über.

Selbstfors. Nach einer Moskauer Meldung haben die Bolschewisten den Kampf auf der ganzen polnischen Front wieder aufgenommen. Sie berichten eine Reihe von Erfolgen, u. a. melden sie, daß sie die Stadt Molodetschno zurückerobert haben.

Armenien erklärt der Türkei den Krieg.

Nach Meldungen aus Batum hat die armenische Republik den türkischen Nationalisten den Krieg erklärt und eine Generalmobilisation angeordnet. Bei der Regierung von Georgien wurde angefragt, ob Armenien auf die wohlwollende Neutralität Georgiens rechnen könne. Es erhielt eine bejahende Antwort; Armenien wurde ferner erlaubt, die in Georgien wohnhaften Armenter zu rekrutieren.

Die unsichere Herrschaft Venizelos.

Die Regierung Venizelos hat die Vertreter der alliierten Mächte in Athen gebeten, bei ihren Regierungen um ein zeitweiliges Protektorat für die Regierung Venizelos nachzusuchen. Der Grund hierfür liegt in den Bestürzungen Venizelos' vor einem Staatsstreich, der dem König Konstantin wieder zur Macht verhelfen könnte. Das Vorgehen Venizelos' steht wohl im Zusammenhang mit der Verschlimmerung im Zustand des Königs Alexander, bei dessen Ableben ernsthafte Konsequenzen entstehen würden, da nach der Absetzung König Konstantins über die griechische Thronfolgefrage kein Abkommen getroffen wurde.

Der König von Griechenland, der von einem Affen, mit dem er spielte (1), gebissen wurde, ist an einer Blutvergiftung erkrankt. Die Temperatur stieg bis 40,4 Grad in der Nacht, morgens 38.

Die Pariser Sekzpresse.

Die Pariser Regierungspresse setzt ihre heftigen Angriffe gegen Deutschland in Bezug auf die oberschlesische Frage fort. So versucht gestern der „Temps“ unter den merkwürdigsten Begründungen den Nachweis zu führen, daß der Besitz Oberschlesiens für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Reiches nicht notwendig sei. Die Politik der deutschen Regierung in dieser Frage sei eine Politik des Hasses und der Einschüchterung. Berlin versuche mit allen Mitteln, den Termin der Abstimmung bis zum Frühjahr hinauszuverschieben. Dem gegenüber sei es notwendig, daß die Alliierten die Abstimmung so sehr als möglich beschleunigen, und daß sie sich mit allen notwendigen Garantien gegen Deutschlands politische und militärische Intrigen umgeben.

Rücktritt des Grafen Sforza.

Lugano. Der Minister des Auswärtigen, Graf Sforza, ist zurückgetreten.

Sturm auf den Friedensvertrag.

Die wirtschaftliche Vorherrschaft der Sieger.

Der offizielle Vertreter Italiens im Völkerbundsrat, Senatspräsident Tittoni, teilte in der Tagung der Völkerbundsvereinigung in Mailand folgenden aufsehenerregenden Vorschlag mit, den er im Namen der italienischen Regierung in der letzten Zusammenkunft des Völkerbundsrates in San Sebastiano eingebracht hatte, und der nun in der bevorstehenden Zusammenkunft des Völkerbundsrates in Brüssel behandelt werden soll:

„Der Völkerbundsrat beschließt für die Tagung der nächsten Versammlung, die Anwendung des Artikels 23 des Versailler Friedensvertrages aufzuheben, der allen Mitgliederstaaten des Völkerbundes eine gerechte handelspolitische Behandlung sichert, die unvereinbar ist mit der Monopolisierung der für das Leben der Völker unentbehrlichen Rohstoffe und mit der Ausbeutung der Völker selbst durch große internationale Kapitalistenkreise.“

Zu der Begründung dieses Regierungsvorschlages führte Tittoni aus: „Damit ist die Frage deutlich und klar aufgeworfen. Wenn man wirklich den Frieden und die Gerechtigkeit will, muß man nicht nur die politische, sondern auch die wirtschaftliche Vorherrschaft einiger Staaten zum Schaden der andern unmöglich machen. Was gibt es für eine lästige und gefährlichere Bedrohung des Weltfriedens als den Gegensatz von im Kriege bereicherten und verarmten Staaten und ausgebeuteten und ausbeutenden Staaten? Es kann keine politisch-unabhängigen Staaten geben, sobald sie in wirtschaftlicher Knechtschaft sind. Es liegt daher im Interesse aller, jenen zu helfen, sich aus dieser schweren Knechtschaft frei zu machen. Wenn die Versammlung diese Grundzüge billigt, verschafft sie dem Verträge Macht und Autorität, und Italien wird diesen Vorschlag in der gleichen Versammlung des Völkerbundes in Genf vertreten.“

Ritti gegen Versailles.

Der ehemalige Ministerpräsident Ritti veröffentlicht in den Blättern einen für die amerikanische Presse bestimmten Artikel, den er „Europa ohne Frieden“ überschreibt. Darin führt er aus: „Sehr häufig haben die Sieger nach dem Sturz der Zentralmächte die gleiche Sprache geführt, die sie ihren Feinden vorwarfen. Gibt es überhaupt noch einige unter ihnen, die von Menschlichkeit reden? Kein ehrlicher Mann kann die Verträge, die sie den Besiegten auferlegt haben, verteidigen. Hätte Deutschland gestiftet, es hätte auch keine anderen Forderungen gestellt. Niemand bezweifelt, daß die Besiegten irgendeine Entschädigung bezahlen müssen, aber können sie die absurden Entschädigungen bezahlen, die wir ihnen auferlegen gebeten? Zweifelsohne waren einige territoriale Veränderungen erforderlich, aber waren alle, die wir diktiert haben, wirklich notwendig?“

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Vierter Tag.)

Der vierte Tag der Beratungen auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Kassel brachte insofern eine dramatische Zuspitzung, als ein preußischer Minister scharfe Angriffe gegen einen Reichsminister richtete. Es hielt nämlich der preussische Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister Otto Braun zur Begründung eines Antrages auf schleunige Überleitung der Fabrikation der künstlichen Düngemittel aus privatrechtlichem Besitz in den Dienst der Allgemeinheit eine längere Rede, in deren Verlaufe er sagte:

„Unter seiner vollen Verantwortung müßte er bemerken, es sei ein unbehagliches Gefühl, daß in der Abteilung des Reichsministeriums, die die Stickstoffpreise zu kontrollieren habe, ein einflussreicher Beamter sei, von dem er positiv wisse, daß er bestechlich sei (große Bewegung). Dieser Beamte sei jetzt in Urlaub, er wisse nicht, ob es zurückkehren werde.“

Ministerpräsident Braun schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Mein Vorschlag ist nicht das Allheilmittel, das nun sofort hilft. Wer so etwas glaubt, ist ein Narr oder ein politischer Verbrecher, wohl aber schaffen wir uns auf diesem wichtigen Gebiet einen Weg, der uns befreit von den Schäden, in die uns der verbrecherische Kriegswahnwitzin geschleudert hat.“

Mißtrauensvotum gegen den Ernährungsminister.

Im weiteren Verlauf beantragte Heilmann-Berlin ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsernährungsminister Dr. Hermes, indem er u. a. ausführte: „Es handelt sich dabei gar nicht um den Kampf um Zwangswirtschaft und freie Wirtschaft. Für beide gibt es Gründe. Es handelt sich vielmehr darum, daß Minister Hermes sein Amt in leichfertiger und gewissenloser Weise dazu mißbraucht hat, das deutsche Volk schwer zu schädigen. Hermes hat der Reichsfeststellung und dem Reichsausschuß für die und Fette verboten, weitere Einkäufe zu machen, weil er in Island die freie Wirtschaft mit Fette herstellen wollte. Hermes tat es aber nicht und kam dann im September zu der Erkenntnis, daß sein Plan nicht durchführbar ist und hat nun Anweisung gegeben, einzukaufen. Inzwischen aber waren die Preise für alle Fette bedeutend gestiegen, denn der Stand der deutschen Markt war gefallen. Für die Margarinebereitung kostet jetzt das kilo 22 Pf. gegen 11 Pf. Anfang Juni. Der dem deutschen Volk zugefügte Schaden beträgt hier allein 900 Millionen. Hätte Hermes den Reichsausschuß einkaufen lassen, als er einkaufen wollte, so würde die Margarine heute um die Hälfte billiger hergestellt werden können.“

Die Tagung der Unabhängigen.

(Dritter Tag.) Halle, 14. Oktober.
Der Vorsitzende Bras teilte heute zunächst bei Eröffnung der Verhandlungen mit, daß die Aufenthaltssfrist für die russische Delegation durch die Regierung verlängert worden ist bis zum Erhalt der Einreiseerlaubnis nach Italien. Gestern hatte noch Däumig eine längere Rede für den Anschluß an die Moskauer Internationale gehalten.
Heute sprach Dittmann in längeren Ausführungen gegen Moskau. Er bekannte sich

für die Demokratie im Sozialismus.

Wir wissen, sagte er, daß der Sozialismus nur möglich ist auf den Grundlagen, die der Kapitalismus geschaffen hat. Die fatalistische Stimmung, aus der heraus gestern Däumig sagte, daß es nur zwei Wege gäbe, entweder sofortige Erhebung der Gewalt oder dauernde Verelendung, ist grundfalsch. Auf alles gefaßt sein, jetzt und immer, das allein kann die Parole sein, auf die wir uns jederzeit einstellen müssen. Wir brauchen nicht erst die Erlösung von Moskau, um zu wissen, daß unsere Partei strecker organisiert werden mußte. Wir sind stets dafür eingetreten. Ganz recht ist es, wenn Däumig sagt: Was die Dritte Internationale beschließt, muß ausgeführt werden. Dazu ist es aber notwendig, daß das, was beschlossen wird, so ist, daß es in Deutschland und Westeuropa ausgeführt werden kann. — Redner geht dann auf Einzelheiten ein und meint, es sei wahrscheinlich, daß als Übergangsstadium in Deutschland eine rein sozialistische Regierung kommen werde.

Keine Waffen zurückhalten!

Schluß der Ablieferungszeit am 1. November.

Die für die freiwillige Waffenabgabe festgesetzte Frist neigt sich ihrem Ende zu. Wenn auch die bisherigen Ergebnisse der Waffensammlung nicht unbefriedigend sind, so ist doch anzunehmen, daß sich auch heute noch eine beträchtliche Anzahl ablieferungspflichtiger Waffen in den Händen der Bevölkerung befindet. Man scheint sich vielerorts über den Ernst des Gesetzes und über die Strafbarkeit, mit der es durchgeführt wird, noch nicht im klaren zu sein.

Es darf nicht vergessen werden, daß die jetzige Periode der freiwilligen Ablieferung noch nur den ersten Teil der Durchführung des Entwaffnungsgesetzes darstellt. Ist erst die freiwillige Ablieferungsfrist zu Ende, so wird die Erfassung der dann noch zurückgehaltenen Waffen mit allen Mitteln durchgeführt werden. Die Ergebnisse der freiwilligen Ablieferung werden Schüsse darauf zulassen, in welchen Bezirken noch Waffen zurückgehalten worden sind. Wo dies zu vermuten ist, wird beim einzelnen mit Hausdurchsuchungen, bei Gemeinden oder Bezirken mit Bemerkungen und Durchsuchungen in größerem Maßstab vorgegangen werden. Zu beachten ist ferner, daß das Gesetz nicht nur eine Ablieferungspflicht, sondern auch eine Anzeigepflicht festsetzt, und daß späterhin für Mitteilungen über bestehende Waffenlager, die zur Beschlagnahme dieser Lager führen, beträchtliche Belohnungen ausgesetzt werden sollen. Das Entwaffnungsgesetz selbst sieht derartige Belohnungen ausdrücklich vor. Es besteht also für jeden, der sich der Ablieferungspflicht entzogen hat, die größte Gefahr, daß durch Anzeige von anderer Seite sein Waffenbesitz zur Kenntnis der Behörden gelangt. Die sofortige Beschlagnahme der Waffen ist dann die erste Folge, außerdem wird aber die Staatsanwaltschaft sofort benachrichtigt, die dann unmissichtlich jeder derartigen Anzeige nachgehen und gegen die Waffenbesitzer einschreiten wird. Verstöße gegen das Entwaffnungsgesetz werden mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, mit Geldstrafe bis zu 300 000 Mark und in besonders schweren Fällen mit Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren geahndet.

Viele Leute, die Waffen zurückhalten und sich dadurch der großen Gefahr, so schwer bestraft zu werden, aussetzen, tun dies aus idealen, oder besser gesagt aus ideologischen Gründen. Der eine glaubt damit seinem Vaterlande einen Dienst zu tun, der andere sieht in den Waffen ein Mittel, mit dem er eines Tages seinen politischen Anschauungen zum Siege verhelfen kann. Diese Gedankengänge werden weder den einen noch den anderen vor Strafe schützen. Mancher, der glaubt, das Entwaffnungsgesetz hintergehen zu können, wird seine Torheit bitter büßen müssen. Es sollte deshalb jeder, der noch Waffen verborgen hält, sich genau überlegen, ob er es mit seinem Gewissen vereinbaren kann, durch sein gesetzwidriges Handeln sich selbst und seine Familie ins Unglück zu bringen. Noch ist Zeit und Gelegenheit, die Waffen herauszugeben. Nach dem 1. November kommt die Reue zu spät.

Ende des Berliner Zeitungsstreiks.

H. Berlin, 14. Oktober.

Das Blut treibt wieder seinen gewohnten Kreislauf auch in die gelähmten Stimmröhren der Stadt. Sie hat ihre Sprache wiedergefunden, die Bunge der Öffentlichkeit in diesem gewaltigen Gemeinwesen regt sich mit frischer Kraft und schaudert morgens, mittags und abends Berge von Neugierigen unter die Menge. Man weiß wieder Bescheid in der Welt, gewinnt Urteile über Lenins kommunistisches Baktum und Wilsons Wahlausichten — zwischen Arbeitsklub und Abendrot im elektrischen Straßenbahnwagen —, erbaut sich an den Heldentaten des unüberwindlichen Volkshelden Mr. Schlagot, verdaut mit Ergebenheit ein halbes Duzend Raubmorde und die weltbewegende Lebensgeschichte der Filmbida Ari Mari Dumtrara. Berlin hat seine Zeitungen wieder, von allen Straßenecken schallt es aus zwanzig Reihen durcheinander: Hier bin ich, die neueste Sensation, laufe mich und belehre dich, laufe nicht länger herum als ein ununterrichteter Banause, sondern lege wieder einher mit der überlegenen Meise des von aller Weisheit der Rotationspresse gesättigten Großhändlers.

Heute nachmittags begannen überall in den Zeitungsgebäuden die Motoren zu sausen, Arbeiter und Angestellte traten an ihre Plätze und der große Afford des Zusammenwirkens zwischen Kopf und Hand erkund wieder umgebrochen — der Zeitungsstreik ist überwunden. Wie weit seine Wirkungen übrigens gegangen sind, läßt sich an einer Bemerkung des Staatssekretärs Sirsch vom Reichswirtschaftsministerium bei den Einigungsverhandlungen erkennen. Er führte aus, daß der Streik sogar zu einer Verschlechterung unserer Valuta beigetragen hat. Diese verteuerte Valuta, man kann nicht vorsichtig genug mit ihr umgehen, sie läßt sich vor allen Seiten beeinflussen — immer natürlich zu unseren Unansten.

Postüberwachungsstellen im Rheinland.

Berlin. Auslich wird mitgeteilt: Die Interalliierte Kommission für das besetzte Rheinland hat ihre Zustimmung dazu gegeben, daß dort ebenfalls Postüberwachungsstellen eingerichtet werden, die unter der Leitung der Reichsfinanzverwaltung den Postverkehr zur Verhinderung der Kapital- und Steuerflucht überwachen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Friedensschluß mit Rumänien.** Nach einer der deutschen Friedensdelegation in Paris erteilten mündlichen Auskunft des französischen Außenministeriums hat die rumänische Regierung am 14. September ihre Ratifikationsurkunde zum Versailler Friedensvertrag in Paris niedergelegt. Der Friedensvertrag ist also mit diesem Zeitpunkte im Verhältnis zwischen Deutschland und Rumänien in Kraft getreten. Die in den Schlußbestimmungen des Friedensvertrages vorgegebene amtliche Mitteilung der französischen Regierung über die Niederlegung der rumänischen Ratifikationsurkunde ist bei der deutschen Regierung bisher nicht eingegangen. Infolgedessen hat auch die übliche amtliche Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt noch nicht erfolgen können.

* **Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen können vorläufig noch nicht durch Staatsverträge geregelt werden, wie es vielfach gewünscht wird, da Polen sich bisher nicht einmal an die Bedingungen des Friedensvertrages hält. Deutschland sieht vorläufig keine Möglichkeit, Polen wirtschaftliches Entgegenkommen zu zeigen, solange Polen den Grundsatz des Schutzes der nationalen Minderheiten ständig verkehrt und sogar schriftliche Versprechungen auf fast allen Gebieten ignoriert oder nicht die Macht hat, untergeordnete Instanzen zur Innehaltung überkommener Verpflichtungen anzuhalten.**

* **Eine Novelle zur Befoldungsordnung für das Reich ist dem Reichstage zugegangen. Die Novelle nimmt die meisten von der Beamtenchaft geäußerten Wünsche auf Abänderung vor und gruppiert verschiedene Kategorien um. Die Novelle erfordert 40 Millionen Mark Mehrausgaben. Sie wird demnächst vom Befoldungsausschuß beraten werden, doch wird der Reichsfinanzminister einer weiteren Ausdehnung der finanziellen Belastung Widerstand leisten. Die Novelle stellt das Höchstmaß des Entgegenkommens dar. Die Einzelstaaten werden nach der Verabschiedung der Reichsvorlage ihrerseits ebenfalls Abänderungen an ihren Befoldungsordnungen vornehmen.**

* **Reform des Apothekenwesens.** Verschiedene Gründe haben auf Antrag Preußens die zuständigen Reichsinstanzen veranlaßt, der Frage der Kommunalisierung von Apotheken näherzutreten. Vorge schlagen ist, das Apothekenmonopol abzuschaffen und den Gemeinden das Recht zu verleihen, selbst Apotheken zu erwerben. Die Provinzen sollen der Verbilligung der Arzneimittel dadurch entgegenkommen, daß gemeinsam Einkaufszentralen geschaffen werden, die den Zwischengewinn ausschalten.

* **Rückkehr der Soldatenflüchtlinge.** Wie von Vertretern des Reichs- und Staatskommissars in Allenstein, der die Verhandlungen mit Polen über die Frage der Soldatenflüchtlinge geführt hat, berichtet wird, ist der Vertrag mit Polen hierüber unterzeichnet worden. Dem Vertrage ist eine Liste von 1426 Personen angefügt, welche ungehindert sofort zurückkehren können. Wegen derjenigen Flüchtlinge, die nicht auf der Liste stehen, sind weitere Schritte unternommen.

* **Crispiens Nägel.** Aus dem Parteitag der Unabhängigen in Halle greift der „Vorwärts“ ein interessantes Kapitel heraus und schreibt: „In Halle ist Crispian mit einem weiteren Geständnis herausgerückt, das besser als langatmige Artikel die wirtschaftliche Situation in Sowjetrußland bühartig beleuchtet: Als er nach Moskau abgereist sei, hätten ihm Däumig und Stoeder geraten, sich Nägel in die Taschen zu stecken, denn für einen Nagel könne man in Rußland jeden Dienst und jede Gefälligkeit erlangen.“ Der „Vorwärts“ macht hierzu folgende treffende Bemerkung: „Wir erinnern uns, gelesen zu haben, daß vor Zeiten die Forschungsreisenden, die Zentralasien erschlossen, sich reichlich mit Glasperlen, Spiegeln und ähnlichen billigen Industrieerzeugnissen versehen. Für die Eingeborenen, die so etwas noch nie gesehen hatten und auch nicht herstellen konnten, erschien der billige Tand als höchstes Wertobjekt und sie gaben willig für ein paar Glasperlen Lebensmittel in Fülle und Fülle. Der Crispian, der sich zum Besuche Sowjetrußlands eifrig Nägel in die Tasche steckt, bietet ein anschauliches Bild dafür, auf welches Niveau die wirtschaftliche Kultur Sowjetrußlands herabgekommen ist.“

* **Spaltung der Unabhängigen in Hamburg.** In Hamburg hat sich der gemäßigtere Flügel der U. S. V. D., der gegen die bedingungslose Unterwerfung unter das moskowitzische Diktat ist, als „Unabhängige Sozialdemokratie“ konstituiert. Er gibt ein neues, und damit das vierte sozialdemokratische Blatt für Hamburg heraus, die Hamburger Tribüne, die bereits das erste Mal erschien.

Großbritannien.

* **Offizielle Gebete für den Völkerverbund.** Mit Rücksicht auf die bevorstehende erste Tagung der Völkerverbund-Versammlung am 15. November in Genf haben die Erzbischöfe von Canterbury und York die Geistlichen angewiesen, in allen Kirchen Englands am Sonntag, den 14. November besondere Gebete für den Völkerverbund zu verlesen.

Amerika.

* **Die Konferenz für Verkehrsfragen in Washington** hat die Ansprüche Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten bezüglich des künftigen Schicksals der deutschen Kabel entgegengenommen. Die Konferenz hat ferner das Protokoll über die drahtlose Telegraphie erörtert und beschlossen, Bestimmungen in Erwägung zu ziehen, die die größtmögliche Entwicklung im Gebrauch der drahtlosen Telegraphie ermöglchen würden.

Italien.

* **Der kriegerische d'Annunzio.** Nach einer Meldung aus Fiume erklärte d'Annunzio in einer Unterredung, wenn die italienische Regierung die Räumung irgend eines Gebiets teiles an der Adria beschließen sollte, so werde er selbst sofort dieses Gebiet besetzen. Es ständen ihm genügend Truppen zur Verfügung. Wenn er dann von den Jugoslawen angegriffen werden sollte, so würde, davon sei er überzeugt, ganz Italien für die Verteidigung der Herrschaft an der Adria aufstehen und die italienische Regierung zwingen, ihn zu unterstützen. Der „Times“-Berichterstatter meldet, daß d'Annunzio über 6000 Mann gut ausgerüsteter Truppen, dreißig Flugzeuge, einen Drednought, zwei Kreuzer, fünf Minenzerstörer und zehn kleinere Schiffe verfüge.

Rußland.

* **Stürmiger Aufstand in Smolensk.** Nach Meldungen, die über Selingfors kommen, ist ein neuer Aufstand in Smolensk ausgebrochen. Die roten Truppen der Garnison, 8000 Mann stark, hätten gemeutert. Die Bewegung habe auf die Bevölkerung übergegriffen. Die Hauptführer hätten

sich der Regierungsgebäude bemächtigt und Beauftragte entsandt, um die benachbarten Garnisonen aufzuwiegeln. Am 2. Oktober habe bei Smolensk ein blutiger Kampf zwischen Sowjettruppen und Aufständischen stattgefunden. Die 69. Schützenbrigade habe mehr als 1200 aufständische rote Soldaten und Tausende von Zivilisten erschossen. 24 Stunden lang sei Smolensk von schwerer Artillerie beschossen worden.

Aus In- und Ausland.

München. Mit der Reichsregierung schweben zurzeit Verhandlungen über ein Höchstmietengesetz. Bayern hat den Reichsentwurf abgelehnt, weil in Bayern bereits Mieteneinigungsämter bestehen.

Amsterdam. Wie aus London gemeldet wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß Großbritannien auf der am 15. November in Genf stattfindenden ersten Völkerverbundversammlung durch Valfour, Fisher und Barnes vertreten sein wird.

London. Der österreichische Gesandte Brandenstein hat dem König im Buckinghampalast sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die Waffenablieferung in Sachsen.

Dresden. Bis zum 6. Oktober sind in Sachsen folgende Waffen abgeliefert worden: 3 Granatenwerfer, 22 Maschinen-gewehre, 10 Maschinengewehre, 12 188 Gewehre, 2061 Armeegewehre und Pistolen, 1612 Sandaraten, 3 Geschützverchlüsse, 212 Maschinengewehrrohre, 21 Zuführer für Maschinengewehre, 1300 Maschinengewehrrohre, 601 Gewehrrohre, 57 Sprengkörper, 17 575 Sandgranatenzünder, 350 575 Schußmunition für Handfeuerwaffen verschiedener Art.

Guter Geschäftsgang in der Schuh-Industrie

Weiskensfeld. Die Weiskensfelder Schuh-Industrie erhebt in den letzten Wochen so umfangreiche Aufträge namentlich aus den Kohlenrevieren, daß die Erzeugung bis in den Anfang des nächsten Jahres hinein bereits verkauft ist. Ein Teil der Aufträge kann nicht ausgeführt werden aus Mangel an Facharbeitern, die in den Zeiten der Geschäftsstodung bei den Leinwandfabriken der Badischen Textilindustrie hochbezahlte Arbeit angenommen haben und nicht mehr in die Schuhfabriken zurückkehren wollen.

Er mordung eines Engländer in Rußland.

Paris. Nach einer Meldung aus London ist durch die letzten Notizen, welche zwischen London und Moskau gewechselt wurden, festgestellt worden, daß am 17. Januar 1920 ein englischer Zirkelgenieur ohne Gerichtsverfahren auf Befehl der außerordentlichen Kommission hingerichtet worden ist.

Amerikas passive Haltung.

Paris. Nach einer Savaasmeldung aus Washington erklärt man im Staatsdepartement, die Vereinigten Staaten würden wahrscheinlich an der Erörterung der Fragen in der ersten Versammlung des Völkerverbundes in Genf nicht teilnehmen.

Ausrufung der Monarchie in China.

London. Wie aus Schanghai berichtet wird, hat der Führer der nordchinesischen Truppen, General Tschang-Sao-Si, sich mit der republikanischen Regierung in Peking übereinstimmend und die Monarchie ausgerufen. Er hat den früheren Thronfolger zum Kaiser proklamieren lassen.

Verzweiflungskampf der Litauer.

Kowno. Laut Meldung der Litauischen Telegraphen-Agentur zeigt die Bevölkerung zur Verteidigung gegen Polen die größte Opferwilligkeit; viele Freiwillige aus allen sozialen Schichten melden sich zum Heere und auch Schüler der oberen Klassen der Gymnasien und anderer Schulen. Sogar aus den von Polen besetzten Gebieten kommen Weiskensfelder, Juden und selbst polnische Arbeiter, um mit den Litauern gegen Polen zu kämpfen.

Verschiedene Meldungen.

München. Das Ministerium des Auswärtigen hat einen Antrag auf Bewilligung für eine beim Ministerium des Auswärtigen neu zu errichtende Pressestelle dem Landtage eingereicht. Angefordert wird ein Betrag von 1 400 650 Mark.

Paris. Aus Selsingfors wird gemeldet, daß die Bolschewisten gegen die Festung Karls vorrücken. Man sagt, daß die Armeenier Erivan räumen.

Paris. Eine Meldung aus London besagt, der Familie des Bürgermeisters von Oork sei toeben mitgeteilt worden, daß der Gesundheitszustand des Bürgermeisters sehr ernst sei. Stagenfurt. Nach dem offiziellen Ergebnis wurden für Österreich 22 025, für Jugoslawien 15 278 Stimmen abgegeben.

London. Nach Dubliner Meldungen beliefen sich die Verluste des Militärs in Irland vom 1. Januar bis jetzt auf 49 Tote und 66 Verwundete.

London. „Daily News“ schreiben im Leitartikel, Deutschland werde durch die Milliarden, die es für die Befestigungstruppen aufwenden müsse, langsam erdroffelt.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Franc 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Währungsplätze	14. 10.		13. 10.		Stant 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	2115,85	2119,65	2060,40	2064,60	170
Dänemark . . . Kronen	949,05	950,95	931,55	933,45	112
Schweden . . . Kronen	1341,65	1344,35	1311,15	1313,85	112
Norwegen . . . Kronen	936,55	938,45	916,55	918,45	112
Schweiz . . . Franc	—	—	1078,90	1076,10	72
Amerika . . . Dollar	67,93	68,07	66,93	67,07	4,40
England . . . Pfund	238, —	238,50	233,25	233,75	20,20
Frankreich . . . Franc	—	—	439,55	440,45	80
Belgien . . . Franc	471,50	472,50	467,00	468,00	80
Italien . . . Lire	—	—	265,70	266,30	80
Österreich . . . Kronen	24,22	24,28	24,22	24,28	85
Ungarn . . . Kronen	18,43	18,47	17,98	18,02	85
Tschechien . . . Kronen	83,27 1/2	83,47 1/2	82,65	82,85	85

Berliner Produktenverkehr am 14. Oktober. Nichtamtlich sind folgende Preise in Berlin ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoriaerbsen 290—310 Mark, kleine gelbe und grüne 220—250 Mark, Futtererbsen 160—190 Mark, Weizen 150—177 Mark, Ackerbohnen 160—181 Mark, Wicken 130—160 Mark, Lupinen —, Mark, Rays 428—430 Mark, Hülsen etwa 5—10 Mark darunter, Leinsaat 370—385 Mark, Mohr 550—620 Mark, Dotter —, Mark, Senfsaat 180—210 Mark, Sirke infälische —, Mark, Tordenschmelz 80—82 Mark, Torfmelasse 68—70 Mark, Süßmelasse —, Mark, Sajerhalmelasse —, Mark, Wiesenheu, lose 28—31 Mark, Ackerheu 35—42 Mark, Stroh, drähigerekt 28—25,50 Mark, gebündelt 21.— bis 23.—, Mark, Weizen 100 Hamburg —, Mark, November-Dezember —, Mark, Reis, Brasil, voll 9,00 Mark, Bismarck, loco 10.— bis 10,20 Mark, Serradella alte, 70 bis 80 Mark.

* Ein günstiger Handelsvertrag mit Ungarn. Der kürzlich abgeschlossene deutsch-ungarische Handelsvertrag wird in den nächsten Tagen von der ungarischen Regierung ratifiziert werden. Die Verhandlungen, welche Finanzminister Baron Baranyi, der gegenwärtig in Berlin weilte, führt haben zu dem interessanten Ergebnis geführt, daß Deutschland sich bereit erklärt, alle Ernteeüberschüsse Ungarns gegen Markauszahlung zu übernehmen und die Kompensationsartikel in Industriewerten zu liefern. Gleichzeitig wird über ein ungarisches Markguthaben und eine ungarische Markanleihe verhandelt.

* Ausländisches Mais zu Brennwecken. Wie aus München gemeldet wird, hat Reichsernährungsminister Dr. Hermes mit dem bayerischen Landwirtschaftsminister Wulfschlofer eine Besprechung wegen laufender Tagesfragen gehabt, unter anderem wegen der Genehmigung für Bayern, anstelle von Kartoffeln Mais zu Brennwecken zu verwenden; Bayern hat Mais in Südböhmen gekauft.

Nah und Fern.

o **Truppenübungsplätze als Kindererholungsstätten.** Das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt bemüht sich, Truppenübungsplätze mit den dazu gehörigen Lagern als Erholungsstätten für Großstadtkinder freizubekommen, wie es Baden und Württemberg bereits getan. Die Verhandlungen nehmen aber nur einen langsamen Fortgang. Man hofft trotzdem, bis zum nächsten Frühjahr einige Plätze dem gedachten Zwecke zuführen zu können.

o **Flugverkehr München—Wien.** Am 20. Oktober eröffnen die bayerischen Kumpfer-Werke mit drei Flugzeugen einen regelmäßigen Luftverkehr München—Wien. Der Führer eines der Flugzeuge ist der bekannte Kampfflieger Oberleutnant Udel.

o **Eine glückliche Stadt** ist die Stadt Klingenberg in Bayern, die es sich leisten kann, an die Bürger je 400 Mark „Vollständigsgeld“ auszuschütten. Klingenberg, dessen Reichthum von einigen der Gemeinde gehörigen großen Tongruben herrührt, hat in der Vorkriegszeit seinerlei Kommunalsteuern erhoben, sondern an die Bürger jährlich noch stattliche Summen herausgezahlt.

o **Die Silberhamster in Korsetts.** Zwei junge Saarbrücker, ein Schaupielers und ein Schriftsetzerlehrling, fielen in Frankfurt a. M. während des Mennens Kriminalbeamten durch ihren wackeligen Gang auf. Man nahm sie auf die Wache und machte folgende Entdeckung: Unter dem Rock trug jeder der jungen Herren eine Weste mit unzähligen Taschen, in denen lauter deutsche Silbermünzen steckten. Unter den Westen kamen Korsetts zum Vorschein, die ebenfalls große Mengen Münzen bargen. Jeder der Würden trug etwa einen halben Zentner Münzen an Leibe. Die Feststellungen ergaben, daß die Leute diese Silberhamsterreisen von Saarbrücken nach Frankfurt schon sehr oft unternommen hatten.

o **Die lockende Prämie.** Ein Gauner stahl vom Schrotlager eines industriellen Werkes in Oberhagen mehrere Geschloßverschlüsse, die er ablieferete, um dafür je 2000 Mark Ablieferungsprämie einzubehalten. Die Geschloße kam aber heraus, so daß sie für den erwerbsthätigen Ablieferer noch ein unangenehmes Nachspiel haben wird.

o **Überfall auf einen Diamantenhändler.** In Buffalo (Vereinigte Staaten) überfielen auf offener Straße zwei Männer einen Diamantenhändler, beläuteten ihn durch Schläge mit Revolverkolben, bemächtigten sich einer Kasse mit Edelsteinen im Werte von 220 000 Dollar und entkamen.

o **Eine Operation nach der Steinachschen Methode.** Der dänische Chirurg Professor Rossing hat in Kopenhagen eine Operation nach der Steinachschen Methode ausgeführt. Es wurde ein 60jähriger Arzt operiert, dessen Gesundheit durch starken Morphiumgenuß vollständig ruiniert war. Die Operation ist gut verlaufen, und man erwartet jetzt mit Spannung die Ergebnisse.

o **Das Achilleion auf Kreta.** Das von der Kaiserin Elisabeth von Österreich erbaute Schloß Achilleion auf Kreta, das später in den Besitz des Kaisers Wilhelm überging, soll von einer Aktiengesellschaft als Hotel betrieben werden.

o **Deutsche Liebestätigkeit in Chile.** Die Sammelaktion der Deutschen in Chile zur Beschaffung von Lebensmitteln für Deutschland hat großen Erfolg gehabt. Bis zum 15. August d. J. waren eingegangen circa 30 000 Pefos, die verwendet wurden für 7000 englische Pfund Mehl, 2500 englische Pfund Bohnen, 500 englische Pfund Speck, 750 englische Pfund Schmalz, 600 Dosen Büchsenfleisch, 2400 Dosen kondensierte Milch. Sämtliche Sendungen wurden an den Zentralausschuß für Amerikalie des Deutschen Roten Kreuzes geleitet. Bis Ende dieses Jahres sind weitere bereits festgesetzte Beiträge in Höhe von 30 000—40 000 Pefos zu erwarten.

o **Wohnungsnot in Newyork.** In Newyork, das jetzt über 6 Millionen Einwohner hat, sind fast 500 000 Menschen ohne Wohnung. Vor dem Kriege gab es ungefähr 50 000 leerstehende Wohnungen.

Aus Stadt und Land.

Merktblatt für den 16. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁰⁰ | Mondaufgang 11⁰⁰ N.
Sonnenuntergang 5²⁰ | Monduntergang 7⁰⁰ N.
1793 Marie Antoinette, Königin von Frankreich, enthauptet.
— 1818 Bäckerschlacht bei Leipzig. — 1827 Maler Arnold Böcklin geb. — 1915 Kriegserklärung Frankreichs an Bulgarien.

Wettervorhersage.

Südwestwind, meist kühl, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Devisen-Kurs Prag vom 14. Oktober 1920:

G. 98,27 1/2 — B. 88,47 1/2

(Mitgeteilt von der Dresdner Bank Zweigstelle Schandau.)

Kriegergräberpflege. Durch Artikel 225 des Friedensvertrages haben sich die alliierten und assoziierten Regierungen verpflichtet, die auf ihren Gebieten gelegenen deutschen Kriegergräber mit Achtung zu behandeln und instandzuhalten. Nach den bisherigen Feststellungen liegt kein Grund für die Annahme vor, daß die Entente-Regierungen dieser Verpflichtung nicht nachzukommen gedenken. Um eine geordnete Gräberpflege zu gewährleisten, werden in Frankreich und Belgien, zum Teil auch in anderen Ländern, die im Kampfgelände zerstreut liegenden Kriegergräber und auch einige kleinere Friedhöfe zu Sammelfriedhöfen zusammengelegt. Das Zentralnachtsamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, erhält später über die ausgeführten Umbettungen besondere Protokolle und über die fertiggestellten Friedhöfe Listen durch die Entente-

regierungen zugesandt. Da bei den Umbettungen die Gräberstätten in einheitlicher Weise hergerichtet werden, erscheint es zwecklos und dürfte den Gesamteindruck stören, wenn Angehörige Sonderwünsche bezüglich der Errichtung von Grabdenkmälern schon jetzt durchzuführen gedenken. Daraus erhellt, daß sichere Auskunft in vielen Fällen erst nach Beendigung der Umbettungsarbeiten, also wohl kaum vor Jahreschluß erteilt werden kann. Infolge der politischen Verhältnisse im Osten ist auch über dortige Gräber die Ersatzana einwandfreier Auskünfte zurzeit häufig unmöglich.

—* **Eine wichtige Versammlung** hält heute abend 8 Uhr die Ortsgruppe Bad Schandau für Handwerk, Handel und Gewerbe im „Gambirius“ ab. Alle Interessenten seien hierdurch nochmals daran erinnert.

—* **Eine gute Leistung** auf sportlichem Gebiet vollbrachte am Sonntag die Kletter-Riege Jung-Schandau mit der Erstbesteigung des Märchenturmes unweit der „Lehne“ bei Schmiltka. Der Märchenturm ist einer der letzten Felsen, die bis jetzt noch nicht von Kletterern bestiegen worden sind. Verschiedene Kletterklubs hatten schon Versuche angestellt, um auch diesen Turm zu bezwingen, doch immer infolge seiner glatten Wände, die eine Befestigung als unmöglich erscheinen ließen, ohne Erfolg. Bereits am 3. Oktober hatte die Kletter-Riege Jung-Schandau vergebens die Befestigung mittels einer lebenden Brücke versucht. Aber mit zäher Kraft und frischem Mut wurde der Versuch am Sonntag wiederholt und diesmal durchgeföhrt. Die Brücke wurde durch 4 Schandauer Kletterer mit guter Sicherung durch ihre Kameraden über eine 20 Meter hohe und 4 bis 5 Meter breite Kluft vom Maffio nach einem Rammin des eigentlichen Turmes gebaut. Der bewährte Führer B. Klemm konnte auf diese Weise als erster seinen Kameraden einen Bergesgruß von dem schwer, aber sicher erreichten Gipfel des Märchenturmes zursenden. Auch die anderen Mitglieder konnten sich dann noch auf dem Gipfel an dieser so gut gelungenen Befestigung erfreuen. Nach einigen anderen Klettertouren kehrten die Kletterer abends mit frohem Gesang in unsere Stadt zurück. Die Kletter-Riege Jung-Schandau kann auch dieses Jahr auf eine große Anzahl schöner und erfolgreicher Fahrten zurückblicken.

—* **Das Finanzamt Pirna** schreibt uns: Unter Bezugnahme auf die früheren Bekanntmachungen über die Einrichtung der Finanzämter Heidenau und Sebnitz wird erneut darauf hingewiesen, daß ab 1. Oktober d. J. die Einzugszahlung sämtlicher nachgeannter Steuern und Abgaben innerhalb des Geschäftsbereichs der neuen Ämter an die zuständigen Finanzämter Heidenau und Sebnitz zu erfolgen hat. Es kommen hierfür in Betracht: die Reichseinkommensteuer, die Körperschaftsteuer, der Wehrbeitrag, die Besitzsteuer, die Kriegsabgaben, das Reichsnotopfer, die sächsische Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer, die katholischen Kirchenanlagen, die Handels- und Gewerbesteuerbeiträge, sowie die Kapitalertragsteuer. Dagegen hat bis auf weiteres die Zahlung der sächsischen Staatsgrundsteuer, der Beiträge zum Landesfiskus, zum Gartenbauauschuß, zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, sowie der Landesfiskusrenten für den vollen früheren Dienstbezirk der Bezirkssteuereinnahme Pirna an die Finanzkasse Pirna zu erfolgen.

—* **Zum Streik der Gemeinbedarbeiter.** Die Streiklage hat sich in Dresden bis Donnerstag nachmittag nicht geändert. Voraussichtlich werden heute nachmittag die Arbeitnehmer auf Grund einer inzwischen veranstalteten Abstimmung erklären wollen, ob sie ein auf Vorschlag der Arbeitgeber paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht anerkennen und sich dessen Spruch unbedingst fügen wollen, wie dies seitens der Arbeitgeber zugesagt ist. Von sehr gut unterrichteter Seite verlautet, daß das Ende des Streiks noch heute bestimmt erwartet wird. Die Einigung auf einer mittleren Linie steht in Aussicht. — Eine nach Redaktionschluß eingetroffene Drahtmeldung besagt, daß nach den noch im Gange befindlichen Verhandlungen die Möglichkeit der Beilegung des Gemeinbedarbeiterstreiks besteht.

—* **Der frühere sächsische König Friedrich August** hatte zur Feuerbestattung der ermordeten Gattin des Admirals Scheer in Weimar einen Vertreter entsandt, der am Sarge einen Lorbeerkranz niederlegte.

—* **Wieder eine Falschmünzwerkstatt entdeckt.** Mit dem verstärkten Umlauf des Papiergeldes steigt auch die Zahl der Falschmünzwerkstätten. Jetzt ist in dem an der Dresdner Heide gelegenen Dorfe Lausa von der Landes-kriminalpolizei eine solche Werkstatt, wo Banknoten und Brotmarken gefälscht wurden, aufgedeckt worden. Die Falschmünzer wurden verhaftet.

—* **Zur Kartoffelbeschaffung Chemnitzer Behörden.** Zu der bereits gemeldeten, Aufsehen erregenden Kartoffelaffäre gibt die Kartoffelstelle der Stadt Chemnitz jetzt die Erklärung ab, daß die Stadt Chemnitz Ende September derartig gut mit Kartoffeln versorgt gewesen sei, daß sie etwa 100 Waggons überschüssig gehabt habe. Bei dem Versuch, die Kartoffeln anbermeittig abzugeben, sei die Stadt Chemnitz auf 20 Waggons sitzen geblieben und habe diese an die tschecho-slowakischen Gemeinden Platten und Neudeck verkauft, um einen erheblichen finanziellen Ausfall zu verhüten. — Hier geben also die amtlichen Chemnitzer Stellen ihrerseits glatt zu, was wir nach den ersten Meldungen über die Kartoffelbeschaffung noch gerabzu für unglücklich erklärten, nämlich, daß mit der Versorgung von Kartoffeln für die sächsische Bevölkerung eingesezte Behörden Kartoffeln in Mengen nach dem Ausland zu verschicken versuchten. Man wird sich, wenn gegen Ende der diesjährigen Kartoffelverorgungsperiode die Kartoffeln wieder knapp zu werden beginnen, dieses Vorgehens amtlicher Behörden erinnern müssen, wenn dann der Versuch gemacht werden wird, das Nichtausreichen der Kartoffeln bis zur neuen Ernte auf die Aufhebung der Kartoffelzwangsbewirtschaftung zu schieben. Inzwischen aber werden wohl die berufenen Stellen sich mit dem gerabzu unglücklichen und unverantwortlichen Geschäftsgebaren der amtlichen Chemnitzer Kartoffelstellen eingehend befassen müssen, das, wie wiederholt betont werden mußte, nur mit Duldung des mit Sozialdemokraten besetzten Ueberwachungsausschusses möglich war.

—* **Ein gewalttätiger Felddieb.** Vor dem Schwurgericht Dresden hat sich wegen schweren Feldraubes und versuchten Mordanschlags der Arbeiter Ruhnart aus Kleinrückeln zu verantworten. Er hatte nachts auf dem Felde des Stadigutpächters Jung in Stretha von einer großen Anzahl Garben die Lehren abgeschnitten und war in einem anderen

Falle dabei ertappt worden, als er nachts das in Puppen auf dem Felde stehende Getreide auf einer Feldbahn ausdrasch. Dabei hatte er den ihn verfolgenden Stadigutpächter Jung durch einen Revolvererschuß am Oberarm schwer verletzt. In seiner Befahrung wurden nicht weniger als 149 Pfund Roggen, 180 Pfund Gerste, 52 Pfund Raps, 45 Pfund Saubohnen und 30 Pfund Weizenmehl vorgefunden. Er wurde zu 8 Jahren 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

—* **Der neue sächsische Eisenbahnfahrplan**, der, wie bereits gemeldet, am 24. Oktober in Kraft tritt, erfüllt durchaus nicht die Hoffnungen, die das reisende Publikum auf ihn gesetzt hat, nachdem es im vorigen Winter den Tiefstand unserer Verkehrsverhältnisse erlebt zu haben geglaubt hatte. Wertvolle Züge sind ausgefallen, was durch das Einlegen neuer Züge nicht ausgeglichen wird. Der Eisenbahngeneraldirektion Dresden steht allerdings für den kommenden Winter eine größere Reserve an Kohlen zur Verfügung als im vorigen Winter. Da jetzt aber die Gefahr von Ueberraschungen infolge wirtschaftlicher Krisen noch größer zu sein scheint als im Vorjahre, muß sie mit ihren Vorräten sehr gewissenhaft haushalten.

—* **Die Wiedereinführung der 2. Wagenklasse** in den Schlafwagen ist, wie dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands auf seine Eingabe an den Reichsverkehrsminister mitgeteilt wird, vom Tage der Einführung des Winterfahrplans an (24. Oktober) vorläufig in Aussicht genommen worden. Bisher konnten die Schlafwagen nur von Reisenden 1. Klasse benutzt werden.

—* **Erschließung neuer Braunkohlenlager** in Sachsen. Im staatlichen Braunkohlenwerk in Hirschfeld bei Zittau werden gegenwärtig durch Abdeckung neuer Kohlenlager Erdbewegungen in großem Umfange vorgenommen. Besonders handelt es sich um die auf Seidentorfer Flur gelegenen Teile des Werkes. Unter den dort abgelagerten Schuttmassen befanden sich noch ganz beträchtliche Mengen Kohlen, die zum Preise von M. 1.85 pro hl an Minderbemittelte abgegeben werden sollen.

—* **Ein vernichtendes Urteil** über Besucher der sächsischen Landestheater fällt im Anschluß an die Pressenotiz, daß von Damen in englischen Theatern selbst während hochdramatischer Szenen Schokolade gegessen wird, die „Dresdner Volkszeitung“, das Organ der Regierungsozialdemokraten. Sie schreibt: „Selbst, worüber die Londoner sich aufregen. Da müßten die Leute erst einmal ins Dresdner Opern- oder Schauspielhaus kommen! Jedes Vorstadtkino ist eine Stätte wehwehlicher Andacht im Vergleich zu unseren Landestheatern. Höchstens, wenn man während der Vorstellung Handgranaten wirft oder Pistolen bläst, kann man es noch ertragen, unliebsam aufzufallen. Der heutige Logen- und Parkettpubbel, den nicht der Krieg, sondern der Kriegsgewinn schuld, über eine Diktatur im Theater aus, daß die Mäusen schauernd aus ihren eigenen Häusern flüchten.“ — Das deckt sich ungefähr mit der von uns kürzlich mitgeteilten Ansicht eines der bekanntesten Dresdner Schauspieler über das „Lachen im Theater“.

Hütten. Nachdem vor einigen Tagen durch einen Unglücksfall auf dem sogenannten Efelweg, bei dem ein Pferd abgestochen werden mußte, eine Getreidebeschlebung aufgedeckt wurde, unternahm der Bezirksobmann des Ueberwachungsausschusses unter Hinzuziehung der Gendarmen am Dienstag bei dem Fabrikbesitzer Breyding-Hütten eine Hausdurchsuchung. Es wurden gefunden 61 Zentner Brotgetreide, wovon bereits 15 Zentner Gerste verdorben waren, und 107 Zentner Hafer, der bei der Amtshauptmannschaft gar nicht angemeldet war. Das Getreide war sehr gut versteckt, sogar in Fässern und Kisten verpackt. Getreide und Hafer wurden beschlagnahmt und sofort dem Kommunalverband zugeführt. Die Angelegenheit dürfte auch für einige Landwirte der Umgegend noch üble Folgen haben.

Pirna. Donnerstag, den 21. Oktober 1920, vormittags 1/29 Uhr, findet in dem Verhandlungsaal der Amtshauptmannschaft Pirna eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Pirna. Die Fallsteine im Bahrtale bei Pirna bleiben nunmehr erhalten, da der an ihrem Fuße befindliche Steinbruch fernerhin seitlich vorgetrieben werden soll, so daß die Quarkmauer selbst nicht mehr berührt wird. Die Besitzer der Rittergüter Ottendorf und Zehista haben damit in bereitwilligster Weise einer Anregung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz stattgegeben und sich durch ihr Bestreben, alles zu tun, um die imposante Felsgruppe zu erhalten, den Dank aller Heimatsfreunde erworben.

Dresden. Die Nacht im Dresdner Ratsweinkeller, dessen Erträgnisse der Stadt Dresden bekanntlich schon viele Hunderttausende eingebracht haben, ist, wie zuverlässig verlautet, angesichts des glänzenden Geschäftsganges um mehr als das Zwölfwache erhöht worden. Pächter bleibt Hans Matthaes. — Auch die jüngste Mordtat in der Nähe von Dresden scheint in Dunkel verhüllt zu bleiben. Bis Donnerstag mittag hatte weder die Landeskriminalpolizei noch die Staatsanwaltschaft eine Spur gefunden. Es ist auffällig, von wie wenigen Erfolgen in Mordsachen die zuständigen Dresdner Behörden seit dem Weggang des durch die Einführung des Fingerabdruckverfahrens bekannt gewordenen Dresdner Polizeirats Dr. Heindl nach Berlin melden können. Auch die vier anderen Mordtaten und die Kindesausfahrungen sind noch unaufgeklärt.

Dresden. Eine ganz niedrige Bestimmung legte der 1897 zu Dresden geborene Kaufmann Herbert Walter Burkert an den Tag. Er hatte während seines Aufenthalts im Reserve-Lazarett im Ausstellungspalast einen Kriegsblinden kennen gelernt, den er später nach seiner Entlassung öfters aufsuchte und mit zu Spaziergängen nahm. Burkert stahl dem Blinden bei solchen von ihm selbst angeregten Spaziergängen nach und nach 700 Mark Bargeld aus der Rocktasche. Das Schöffengericht erkannte gegen Burkert auf 8 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Dresden. Am 18. Oktober ist am Ausschiffungsplatz an der Gerichtsstraße die Leiche einer kurz vorher von der Albertbrücke in die Elbe gesprungenen Frau ans Land

gezogen worden. Die Unbekannte ist etwa 45 Jahre alt, unterseht, dick, hat dunkelblondes, an den Schläfen etwas ergrautes Haar, graue Augen, rundes, volles Gesicht, im Oberkiefer fehlen drei Schneidezähne. Die Kleidung bestand in schwarzem Oberrock, gleichem Unterrock, schwarzem Tuchjackett, Futter weiß-klarrot gestreift, grau und weiß gestreifte Wagenthulose, weißleinenem Hemd, schwarzwollenen Strümpfen und schwarzledernen Halbschuhen. Mitteilungen werden an die Vermittlungszentrale im Polizeipräsidium erbeten, woselbst auch die Sachen zur Ansicht ausliegen. — Auf einer Bank in den Anlagen des Striesener Platzes fand man Donnerstag vormittag einen in der Elisenstraße wohnhaften 28 Jahre alten Arbeiter als Leiche vor. Der verheiratete Mann hatte sich wegen Erwerbslosigkeit mit Blausäure vergiftet.

Dresden. Dem Rat zu Dresden hat kürzlich ein Besuch vorgelegen, in einer Halle des städtischen Ausstellungspalastes eine ständige Theaterbühne für Kammerpiele zu lassen. Wie verlautet, ist das Besuch genehmigt worden. Die Aufführungen sollen Weihnachten beginnen.

Lichtenstein-Callsberg. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Liste der von April bis Oktober erfolgten Dienstreisen zur Verlesung gebracht, wodurch eine lebhafteste Debatte veranlaßt wurde. U. a. erklärte der Redner der Mehrheitsfraktion, daß seine Partei mit der Tätigkeit des Bürgermeisters Steckner nicht zufrieden sei. In einem halben Jahre seien für Dienstreisen nicht weniger als 10300 M. aufgewendet worden, davon allein für Bürgermeister Steckner 3455,10 M. für 62 Tage. Der Bürger-

meister sei also jeden 3. Tag ortsabwesend. (Die angeforderte Autoversicherung scheint die Reisen erfordert zu haben.)

Blauen. Umfangreiche Garn- und Wolldiebstähle, bei denen es sich um einen Betrag von mehr als 50000 M. handelte, wurden im Oktober und November v. J. zum Schaden von drei Firmen in Kreuzen und Lengensfeld begangen. Als Diebe und Helfer wurden 14 Treuener Einwohner unter Anklage gestellt und am Montag und Mittwoch vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Blauen abgeurteilt. Das Urteil lautete gegen einen Angeklagten wegen gewerbmäßiger Hehlerei auf 1 Jahr 1 Monat und 1 Woche Zuchthaus. Elf der Angeklagten wurden wegen schweren und einfachen Diebstahls bzw. Unterschlagung zu Gefängnisstrafen von 31 Wochen bis zu 6 Monaten verurteilt. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen.

Kurzer Volkskammerbericht.

In der Donnerstag-Sitzung beriet die Volkskammer zunächst über eine Vorlage, die Berücksichtigung der sächsischen Industrie bei Vergabe von künftigen Aufträgen für die Eisenbahnen betr. In der Aussprache betonten die Redner sämtlicher Parteien die unbedingte Notwendigkeit, bei der Vergabe von Aufträgen für die Eisenbahnen auch die sächsische Industrie in weitestem Maße heranzuziehen. Die Vorlage wurde schließlich dem Haushaltsausschuß A überwiesen, ebenso ein Antrag, der die schnellste Regelung der Wohnungsfrage und die Bekämpfung des Baustoffmangels forderte.

Letzte Drahtmeldung.

Telegraphen-Union (Sachsendienst) meldet am 15. Okt., nachmittags 2 Uhr:

Abbruch des Streiks in Chemnitz.

Die vom L.-M.-Sachsendienst (siehe „Aus Stadt und Land“) für heute vorausgesetzte Einigung ist tatsächlich auch in Chemnitz zustandekommen. Wie vom Rate zu Chemnitz mitgeteilt wird, ist der Streik der Gemeindegewerkschaft mit einer Einigung beendet worden. Elektrisches Licht wird von heute mittag 1 Uhr ab wieder geliefert, Gas erst morgen früh. Die Arbeit wird sofort in allen Betrieben wieder aufgenommen. Die Abmachungen gelten nur für Chemnitz.

Arbeitsminister Helbt zur neuen Lage.

Ein Vertreter des L.-M.-Sachsendienstes hatte heute mittag eine kurze Unterredung mit dem Arbeitsminister Helbt. Der Minister äußerte sich, daß durch die Meldung vom Abbruch des Gemeindegewerkschaftsstreiks in Chemnitz eine neue Lage geschaffen worden sei und daß die Verhandlungen in Dresden sich auf noch längere Zeit erstrecken würden. Für heute ist ein Abbruch des Streiks in Dresden und Leipzig noch nicht zu erwarten, jedoch ist nicht zu leugnen, daß durch die ungeheuerliche Stellungnahme wahrscheinlich auch die Haltung der Streikenden in den anderen sächsischen Gemeinden beeinflusst werden wird.

AUFFORDERUNG zur Zeichnung von Handdarlehen der Stadt Neustadt in Sachsen.

Die hiesigen städtischen Kollegien haben mit oberbehördlicher Genehmigung die Aufnahme eines Tilgungsdarlehens bis zu 500000 Mark beschlossen. Zur teilweisen Deckung dieses Darlehens ist die Stadt Neustadt in Sachsen willens,

Handdarlehen

im Einzelbetrage von 10000 Mark und mehr entgegenzunehmen. Die Darlehen müssen mindestens 10 Jahre, möglichst länger, fest gewährt werden. Verzinsung beträgt 4 1/2 %/o. Angebote für sofort oder später werden erbeten an die Stadthauptkasse Neustadt in Sachsen.

Zahlungen können sowohl an die Stadthauptkasse (Stadtgirokonto Neustadt in Sachsen Nr. 1, Postscheckkonto Leipzig Nr. 3484) oder an die Sparkasse der Stadt Neustadt in Sachsen (Stadtgirokonto Nr. 1, Postscheckkonto Leipzig Nr. 112405) und an die Zentrale des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden in Dresden geleistet werden.

Stadtrat Neustadt in Sachsen, am 4. Oktober 1920.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet nach ganz kurzem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Vatte, unser treusorgender Vater und Sohn, **Oberstraßenwart**

Emil Ernst Sering

im Alter von 47 Jahren.

Dies zeigt nur hierdurch an die tieftrauernde Gattin

Lina Sering

im Namen aller Hinterbliebenen.

Altendorf und Rathmannsdorf, am 14. Oktober 1920.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Ämtlicher Teil.

Preise f. Gemüse, Obst u. Wurst

Der bei der Amtshauptmannschaft zusammengesetzte Ausschuss aus Erzeugern, Händlern und Verbrauchern hat für die Woche vom 16. bis 22. Oktober 1920 folgende Preise festgesetzt:

beim Verkauf an Wiederverkäufer: an Verbraucher:			
Kohlrabi (bis mit 4 Blätt.)	1 Pfd. 30 Pf.,	40 Pf.,	
Gärtnerkarotten und Gärtnermöhren			
(ohne Kraut)	1 " 30 "	40 "	
Feldmöhren (" ")	1 " 25 "	35 "	
Weißkraut	1 " — "	35 "	
Wirsing (Welschkohl)	1 " — "	65 "	
Rotkraut	1 " — "	45 "	
Zwiebeln	1 " — "	100 "	
Tomaten	1 " 60 "	80 "	
Spinat	1 " 50 "	65 "	
Kürbis	1 " 15 "	20 "	
Tafelbirnen	1 " 55 "	70 "	
Edelbirnen (ausgel., fleckenfreie, baumreife, gr. Früchte)	1 " 85 "	110 "	
Falläpfel und geringwertige Aepfel	1 " 20 "	30 "	
Tafeläpfel (ausgereifte, vollw. Ware)	1 " 65 "	80 "	
Edeläpfel (ausgel., fleckenfreie, baumreife, gr. Früchte)	1 " 90 "	110 "	
Leberwurst	1 " — "	18,— M.	
Blutwurst } gute, einwandfreie Ware	1 " — "	18,— "	
Anderer bef. Wurst, insbes. Mettw.	1 " — "	20,— "	

Die Kleinhandelspreise verstehen sich für Waren ohne Läden oder Verpackung.

Daneben bleiben die örtlichen Preisprüfungsstellen berechtigt, ihre Preise in Anlehnung an vorstehende Festsetzung unter Berücksichtigung ihrer besonderen örtlichen Verhältnisse zu regeln.

Bei Überschreitung der Preise ist nach Befinden Bestrafung, außerdem Beschlagnahme der Waren und Verkauf nach den festgesetzten Preisen durch die Stadt- oder Gemeindebehörde zu gewärtigen.

Die Preise werden in der gleichen Weise für jede Woche ab Sonnabend neu festgesetzt werden.

Pirna, den 13. Oktober 1920.

Die Amtshauptmannschaft.

Herabsetzung der Ausmahlung.

Die Reichsgereichtsstelle hat den Mindestsatz, bis zu dem die zur Mehlovertellung bestimmten Mengen an Brotgetreide und Gerste auszumahlen sind, mit Wirkung vom 16. Oktober ab bei Roggen und Weizen auf 85 vom Hundert, bei Gerste auf 75 vom Hundert festgesetzt.

Diese Festsetzung gilt nicht nur für Getreide, welches im

Auftrage des Kommunalverbandes vermahlen wird, sondern auch für Selbstverfolger- und Deputatgetreide.

Zuwiberhandlungen werden nach den Vorschriften der Reichsgereichtsstelle und den vom Kommunalverband erlassenen Zufuhrbestimmungen bestraft.

Pirna, am 11. Oktober 1920.

Der Bezirksverband.

Nichtamtlicher Teil.

Gasthof zum „Tiefen Grund“.
Sonnabend, den 16. Oktober:

Grosser Elite-Ball,

veranstaltet vom **Jugend-Verein Waitzdorf-Rohlmühle.**

Beginn 7 Uhr.

Für vorzügliche Musik, wie auch allerhand Abwechslungen ist reichlich gesorgt.

Alle Freunde, Gönner und eingeführte Gäste sind aufs herzlichste willkommen. Der Vorstand.

Josef Fiechtl Dresden-A., Schloßstr. 23.

Fernsprecher 28015.

Ältestes und einziges Spezialgeschäft für **Lodenbekleidung.**

Sie finden bei mir eine reichhalt. Auswahl zu zeitgemässen niedrigen Preisen in

Mänteln, Pelern, Anzügen, Joppen, Hosen, Hüten, Mützen, Gamaschen, Damenkostümen, -röcken, Breeches, hosen, Dirndtkleidern usw. :: :: ::

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Prinz Kuckuck!

D. H. V.

Ortsgruppe Bad Schandau.

Morgen Sonnabend:

Versammlung

Außerordentlich wichtige Tagesordnung, deshalb das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.

Nur gut erhalt. Nummern

238

werden zurückgekauft.

Sächs. Elbzeitung.

Grammophonplatten,

neue Aufnahmen, eingetroffen u. empfehle zu festgesetzten Preisen **Fritz Rohlschütter,** Bad Schandau, Poststraße 35.

Ein liebes Mutterherz schlägt nicht mehr.

Heute früh entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Wilhelmine Amalie verw. Langer

geb. Piesold

in ihrem 68. Lebensjahre.

In tiefster Trauer **Bruno Langer** als einziger Sohn, **Paula Langer** geb. Rasch, 3 Enkelkinder.

Geringswalde, den 14. Oktober 1920.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 17. Oktober, nachm. 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause, Goldammerstr. 815 E., aus.

Trauerbriefe u. Trauerkarten fertigt schnell an d. Sächs. Elbz.

Mutterberatungsstelle und Säuglingsfürsorge.
Sprechst.: Dr. Carlsburg, 16. 10., nachm. 4—5.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Bad Schandau.

Am 20. Trinitatissonntage, den 17. Oktober, 1/2 9 Uhr, Beichte und heiliges Abendmahl: Pfarrer Schletter aus Reinhardttsdorf; 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: derselbe. Kollekte für religiöse Unterweisung und Erziehung der Jugend im Sinne des evang.-luth. Bekenntnisses. 1/2 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend: Pfarrer Hesselbarth.

Parochie Lichtenhain.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Kollekte.

Parochie Forstsdorf.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Freitag, den 22. 10., vorm. 11 Uhr Wochenkommunion.

Parochie Reinhardttsdorf.

Sonntag vorm. 9 Uhr Segnungsgottesdienst in Reinhardttsdorf.

Parochie Königstein.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier: Pfarrer Höyer. 11 Uhr Kinder-gottesdienst: derselbe. Das Wochenamt hat Pfarrer Höyer. Montag, 18. Okt., abends 8 Uhr Frauenabend. Mittwoch, 20. Okt., abends 8 Uhr Christlicher Verein junger Männer und Jünglinge.

Katholische Gemeinde.

Bad Schandau, Marktstraße 37, II. Jeden Mittwoch (in Schulwochen) nachm. 1/2 5—5 1/2 Uhr kath. Religionsunterricht, 8—5 nachmittags kostenlos Sprechstunde in allen Gemeinde- und Familienangelegenheiten.